I. N. 171.485

Gmunden 15/9 1875.

Euer Hochwohlgeboren!

Es ist ein eigenthümliches Verhängniss, dass Ihre Lebenspfade schon zu wiederholtenmalen in so unmittelbarer Nähe mit den meinigen zusammentrafen und es mir dennoch versagt bleiben sollte, mich mit Musse und in längerem Zusammensein Ihres Umgangs und Ihrer näheren Bekanntschaft zu erfreuen. So geschah es mir im letzten Winter in Wien, wo Ihr Besuch mich traf, als ich eben mein Reisebündel schnürte; so, oder eigentlich in noch empfindlicherer Weise vorgestern auch hier, wo die abermalige Tücke des Zufalls es verfügt hatte, dass Sie mir auf Ihrer Durchreise die Ehre und Freude Ihres lieben Besuches gerade an dem einen Tage zudenken mussten, an welchem ich nach wochenlanger Anwesenheit eben um wenige Stunden früher meinen hiesigen Aufenthalt auf

diesen einen Tag unterbrochen hatte, um in Gratz einige
kleine Obliegenheiten zu besorgen. Gestern von dort zurück-
gekehrt, fand ich hier als Zeugen Ihrer, leider, nur zu
flüchtigen Anwesenheit Ihre Visitkarte und die freundlichen
literarischen Gaben, welche Sie für mich zurückgelassen hatten.
Indem ich das Schicksal, welches mir so leidig mitgespielt hat,
aufrichtig beklagen muß, beeile ich mich, meinen wärmsten
und herzlichsten Dank sowohl für den mir zugedachten Besuch,
wie auch für die mir gewidmeten Spenden ungezögert abzu-
statten und Ihnen als dessen Boten gegenwärtige Zeilen auf
gut Glück nach Linz voraus- oder nachzuschicken, von wo
sie Ihnen, da mir das Ziel Ihrer Reise nicht bekannt ist,
gewiß am sichersten zukommen dürften.

WIENER STADT

In dem „Volkskalender pro 876" war es mir einiger-
maßen überraschend und befremdend, daß von mir ein-
gesandte größere Gedicht von den „beiden Schwestern",
welches mir wenigstens das bedeutendere schien, zu ver-

müßten, dagegen das Übrige, nur als allfälligen Lücken-
büßer eingeschickte („Quartheft") aufgenommen zu sehen.
Ohne in Ihre redactionelle Freiheit irgendwie und im mindes-
ten eingreifen zu wollen, wäre ich doch auf die Erklärung
dieser mir etwas räthselhaften Erscheinung neugierig. Da
Sie aber von dem Manuscripte selbst keinen Gebrauch ge-
macht haben und ich es sonach anderweitig verwenden könn-
te, mir aber begreiflicherweise das mehrmalige Abschrei-
ben meiner eigenen Arbeiten etwas lästig ist, so würden
Sie mich sehr zu Danke verpflichten, wenn Sie so freund-
lich sein wollten, mir dasselbe gelegenheitlich zurück-
zustellen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

Dornau 6ten Septbr 875.

BIBLIOTHEK

welcher mir wenigsten